

Neues Bauen im Berliner Südwesten



Neues Bauen im Berliner Südwesten

Groß-Berlin und die Folgen für
Steglitz und Zehlendorf

herausgegeben von Brigitte Hausmann,
Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf von Berlin,
Amt für Weiterbildung und Kultur, Fachbereich Kultur

Redaktion: team [BEST] projekte für baukultur und stadt
Fotografien: Friedhelm Hoffmann

Gebr. Mann Verlag · Berlin

Gefördert aus Mitteln des Bezirkskulturfonds

Senatsverwaltung
für Kultur und Europa



Bezirksamt
Steglitz-Zehlendorf



Fachbereich
KULTUR Steglitz-Zehlendorf

Schirmherrin
Cerstin Richter-Kotowski
Bezirksbürgermeisterin von Steglitz-Zehlendorf

Neues Bauen im Berliner Südwesten

Groß-Berlin und die Folgen für Steglitz und Zehlendorf

herausgegeben von

Brigitte Hausmann

Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf von Berlin, Amt für Weiterbildung und Kultur, Fachbereich Kultur
Grünewaldstraße 3, 12165 Berlin, www.kultur-steglitz-zehlendorf.de

Redaktion:

team [BEST] projekte für baukultur und stadt,

Dr. Nicola Bröcker, Dr. Celina Kress, Dr. Simone Oelker

Fotografien:

Friedhelm Hoffmann

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2018 by Gebr. Mann Verlag · Berlin; Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf von Berlin, Amt für Weiterbildung und Kultur, Fachbereich Kultur; für die Texte bei den Autorinnen und Autoren
www.gebrmannverlag.de

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form durch Fotokopie, Mikrofilm, CD-ROM usw. ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Bezüglich Fotokopien verweisen wir ausdrücklich auf §§ 53, 54 UrhG.

Gedruckt auf säurefreiem Papier, das die US-ANSI-Norm über Haltbarkeit erfüllt.

Umschlagabbildung: Wohngebiet Unter den Eichen, Berlin; Foto: 2018, Friedhelm Hoffmann

Umschlagentwurf: Alexander Burgold

Layout und Satz: Gebr. Mann Verlag · Berlin

Druck und Verarbeitung: Beltz Grafische Betriebe GmbH · Bad Langensalza

Papier: Arctic volume white

Schrift: Frutiger Linotype

Printed in Germany · ISBN 978-3-7861-2822-9

Inhalt

Geleitwort.....	7
Vorwort.....	9
Harald Bodenschatz	
Auf dem Wege nach Groß-Berlin. Voraussetzungen für das Neue Bauen im Südwesten	13
Celina Kress	
Neue Akteure beim Bau von Groß-Berlin. Adolf Sommerfeld und sein Netzwerk.....	29
Frank Rattay	
Zwischen Tradition und Moderne. Siedlungen in Backstein und Farbe.....	49
Heike Stange	
Das Rathaus Zehlendorf. Im Spannungsfeld von Groß-Berlin und Bezirk	65
Matthias Oloew	
Das Strandbad Wannsee – ein Weltstadtbad. Bäderbau für Groß-Berlin.....	81
Kurzbiografien der Autorinnen und Autoren	95

Geleitwort

1920 wurden Steglitz und Zehlendorf zum XII. beziehungsweise X. Verwaltungsbezirk von Groß-Berlin. In der Folge entfaltete sich in den Bereichen Wohnungsbau und Infrastruktur eine rege Bautätigkeit. Die in den 1920er Jahren realisierte Architektur ist eine besondere Attraktion für den Berliner Südwesten. Individuelle und öffentliche Bauten spiegeln die Vielfalt des Neuen Bauens in dieser Dekade wider, in der die Bevölkerungszahlen der Bezirke Steglitz und Zehlendorf stark anstiegen. Es entstanden neue Konzepte des Bauens: Licht, Luft und Sonne wurden zu entscheidenden Qualitäten des bürgerlichen Wohnens.

Das Wohnen ist ein zentrales Grundbedürfnis des Menschen, und das Thema tangiert mich auch deshalb unmittelbar, weil die Stadtplanung in meine Zuständigkeit als Bürgermeisterin fällt. Wichtige Fragen – wie wir leben wollen, welche Ressourcen hierfür vorhanden und nutzbar sind – müssen immer wieder kritisch gestellt und debattiert werden, um für die Zukunft sinnvolle und nachhaltige Lösungen zu finden. Hierfür lohnt auch ein Blick in die Geschichte. Gerade in den 1920er Jahren wurden neue Bau- und Wohnkonzepte entwickelt und ausprobiert.

In Steglitz und Zehlendorf entstanden in diesen Jahren zahlreiche neue Siedlungen, geprägt durch Bauunternehmer wie Adolf Sommerfeld und Architekten, darunter Vertreter einer gemäßigten Moderne wie Paul Mebes und Otto Rudolf Salvisberg. Andere gehörten zu den Anhängern des modernen Bauens, wie Bruno Taut, Walter Gropius und Richard Neutra. Letzterer hinterließ mit dem Ensemble Sommerfelds Aue erste bemerkenswerte Spuren seiner Arbeit, in den USA und in Tel Aviv entwarf er herausragende Bauten und wurde ein international renommierter Architekt.

Von besonderer Wichtigkeit für die neuen bezirklichen Bauprojekte und Erweiterungsbauten

der 1920er Jahre waren auch die damaligen Kommunalpolitiker und Verwaltungsbeamten, die der Stadtplanung wichtige Impulse gaben. Hier seien Martin Wagner und Hermann Clajus genannt, deren Namen eng mit der Entwicklung des Strandbades Wannsee verbunden sind.

Nicht nur der neue Wohnungsbau, auch neue öffentliche Gebäude spiegeln ein demokratisches Verständnis von Gesellschaft, wie zum Beispiel das Zehlendorfer Rathaus. Zu ihm habe ich einen besonderen Bezug: Das Zehlendorfer Rathaus ist nicht nur mein Amtssitz, sondern hier finden auch die Sitzungen der Bezirksverordnetenversammlung und der Ausschüsse des Bezirks Steglitz-Zehlendorf statt. Für mich ist von besonderem Interesse, das Gebäude einmal aus einem anderen, dem historischen Blickwinkel zu betrachten.

Dieser Publikation liegen die Vorträge zugrunde, die 2017 bei einem Symposium „Neues Bauen in Steglitz und Zehlendorf. Groß-Berlin und die Folgen für die beiden Verwaltungsbezirke“ gehalten wurden. Es war der Auftakt für einen auf mehrere Jahre angelegten Schwerpunkt des Fachbereichs Kultur Steglitz-Zehlendorf. Vielfältige Themen, Aspekte und Projekte des Neuen Bauens in Steglitz und Zehlendorf sollen in unterschiedlichen Formaten vorgestellt werden. Dazu zählt dieser Band. Allen Beteiligten danke ich für ihre Mitwirkung, insbesondere Frau Dr. Hausmann und Frau Stange dafür, dass sie das Thema „Neues Bauen“ in den Fokus genommen haben. Von besonderem politischen Interesse war und bleibt die Auseinandersetzung mit Stadtplanung und Kommunalentwicklung sowie mit den Bedingungen und Lösungsmöglichkeiten gesellschaftlicher und sozialer Fragen durch das Bauen. Lassen Sie uns daraus Inspirationen für gegenwärtiges und zukünftiges Bauen gewinnen!

Cerstin Richter-Kotowski,
Bezirksbürgermeisterin von Steglitz-Zehlendorf



Strandbad Wannsee, Blick unter dem „Promenadendeck“ hindurch auf den Wannsee, errichtet 1929, Architekten: Martin Wagner und Richard Ermisch
Foto: 2018, Friedhelm Hoffmann

Vorwort

In der Präambel der Koalitionsvereinbarung zwischen SPD, Die Linke und Bündnis 90/Die Grünen für die Legislaturperiode 2016 bis 2021 des Berliner Senats heißt es: „In die Legislaturperiode dieser rot-grünen Koalition fällt der 100. Jahrestag der Schaffung von Groß-Berlin im Jahr 1920. Mit der Schaffung von Groß-Berlin zum 1. Oktober 1920 wurde der bis dahin existierende kommunale Flickenteppich überwunden und in vielen Bereichen, beispielsweise in der Verkehrs- und Wohnungsfrage, Erstaunliches geleistet. Das prägt noch heute unsere Stadt.“¹

Berlin wurde 1920 – nach New York und London – die Stadt mit der dritthöchsten Bevölkerungszahl der Welt. „Berlin“, so der damalige Oberbürgermeister Gustav Böß 1926 im Rückblick, „trat als jüngste Schwester in den Kreis der Weltstädte, die aus ihrer alten Schichtung heraus den Zukunftstyp der Weltstadt entwickeln sollen: einen Zukunftstyp, dessen Merkmale sich heute erst ankündigen, und die vor allem durch die noch nicht abzusehenden technischen Fortschritte im Verkehr, Städtebau sowie durch die Vertiefung der künftigen sozialen Gemeindegemeinschaft bestimmt werden dürfte.“² Zehlendorf und Steglitz wurden 1920 widerstrebend zum X. bzw. XII. Verwaltungsbezirk von Groß-Berlin.

Die Jahre nach dem Ersten Weltkrieg waren bekanntlich durch Inflation, Arbeitslosigkeit und Verarmung weiter Bevölkerungskreise von großen wirtschaftlichen und sozialen Belastungen geprägt und politisch unruhig, man denke an den Revolutionswinter 1918/19 und den Kapp-Putsch 1920. Ein revolutionärer Geist beflügelte Kunst und Architektur: Im November 1918 gründete sich der „Arbeitsrat für Kunst“, dessen Programm von einer ganzen Reihe fortschrittlicher Architekten unterzeichnet wurde, darunter Walter Gropius, Wassili und Hans Luckhardt, Bruno Taut, Paul Mebes, Erich Mendelsohn, Ludwig Hilberseimer und Hans Poelzig – sie

alle bauten später in Zehlendorf. Ihr Feindbild war die für Berlin so charakteristische historistische Architektur: „Grabstein- und Friedhofsfassaden vor vierstöckigen Trödel- und Schacherbuden! Zerschmeißt die Muschelkalksteinsäulen in Dorisch, Ionisch und Korinthisch [...] Runter mit der ‚Vornehmheit‘ der Sandsteine und Spiegelscheiben, in Scherben der Marmor- und Edelhholzkram, auf den Müllhaufen mit dem Plunder!“, forderte Bruno Taut 1920 in der von ihm publizierten Zeitschrift *Frühlicht*.³ In der Gegenwart waren ihre Gegner die – so Gropius 1919 – „leider so zahlreichen Architektenhochstapler (Behrens, Paul, Muthesius usw.)“⁴, also die Vertreter einer bereits auf Sachlichkeit zielenden Vormoderne. Das avantgardistische Bauen, die später so genannte internationale Moderne, die durch ihre weltweite Präsenz aus heutiger Perspektive immer wieder mit dem Neuen Bauen gleichgesetzt wird, etablierte sich keineswegs ohne Weiteres, ihm standen konventionelle Vorstellungen von Politik und Verwaltung, großen Teilen der Bevölkerung, konservativen Preisrichtern und Bauherren entgegen.

Blicken wir auf die Neubauprojekte der 1920er Jahre in den neuen Verwaltungsbezirken Steglitz und Zehlendorf, so stellen wir eine Gleichzeitigkeit verschiedener Stile fest, und zwar sowohl im Wohnungsbau als auch bei öffentlichen Gebäuden. Markante Beispiele für die Architektur der Moderne sind etwa die Einfamilienhäuser in Sommerfelds Aue von Richard Neutra, das Haus Lewin von Walter Gropius am Fischerhüttenweg, die Bauten Bruno Tauts in der Waldsiedlung, die Versuchssiedlung und Häuser von Wassili und Hans Luckhardt mit Alfons Anker in der Schorlemer Allee sowie die U-Bahnhöfe Krumme Lanke und Onkel Toms Hütte von Alfred Grenander. Daneben manifestiert sich der Einfluss des Expressionismus: Der „Zackenstil“ bestimmt das kriegszerstörte Haus Sommerfeld von

Walter Gropius in der Limonenstraße sowie den Bahnhof Wannsee von Richard Brademann und vermengt sich in der Heidehofsiedlung von Mebes & Emmerich mit Anklängen an den Heimatstil. Häufig vertreten ist die Neue Sachlichkeit und entsprechende Anpassungen des tradierten Formenapparats; dafür stehen die unter der Leitung von Heinrich Tessenow errichtete Siedlung im Fischtalgrund, das Rathaus Zehlendorf von Eduard Jobst Siedler oder das Gemeindehaus der Steglitzer Matthäusgemeinde von Otto Rudolf Salvisberg. Das kubisch aufgebaute Kino Titania-Palast von Erich Schöffler, Carlo Schlönbach und Carl Jacobi in der Steglitzer Schlossstraße dagegen ist dem Art déco verpflichtet. Diese kleine Auswahl von Architekturen, die in den 1920er Jahren in Steglitz und Zehlendorf entstanden, zeigt, dass das „Neue Bauen“ ein schillernder Begriff ist und die Moderne die Architektur dieser Dekade stilistisch keineswegs dominiert – vielmehr finden wir verschiedene Praktiken und Mischformen.

Aufgrund der prägenden Kraft von Groß-Berlin bis in die Gegenwart sowie der Bedeutung und Vielfalt der Architektur der 1920er Jahre in Steglitz und Zehlendorf hat der Fachbereich Kultur Steglitz-Zehlendorf dieses kulturelle Erbe zum regional-historischen Schwerpunktthema erhoben. Die vorliegende Publikation bildet den Auftakt zu einer bis 2020 angelegten Reihe.

„Groß-Berlin“ und seine Vorgeschichte mit dem Wettbewerb Groß-Berlin 1908–1910 als Meilenstein umreißt der Beitrag von Harald Bodenschatz, der zugleich den Fokus auf den Südwesten und dessen Spezifik richtet. Noch 1921 beantragten Gegner von Groß-Berlin im Preußischen Landtag vergeblich die Ausgemeindung von Zehlendorf, Nikolassee und Wannsee. Der Südwesten blieb zwar eine „hochherrschaftliche Wohnlandschaft“ (Harald Bodenschatz), doch durch Mittelschicht-siedlungen sowie das Strandbad Wannsee fanden andere soziale Gruppen Zugang.

Ein Hauptanlass und -ziel der Schaffung von „Groß-Berlin“ war die Lösung der drängenden Wohnungsfrage. Der Wohnungsnot konnte nur über den Siedlungsbau in den Außenbezirken,

durch neue gemeinnützige Bauträger, auf Grundlage anderer Finanzierungsmöglichkeiten und mit öffentlicher Unterstützung entgegengearbeitet werden. Schlüsselrollen im Wohnungsbau nahmen neben privaten Bauunternehmern wie dem bis zu seiner Emigration 1933 in Steglitz ansässigen Adolf Sommerfeld Wohnungsbaugesellschaften wie die GEHAG und die GAGFAH ein. Den Bauträgern und neuen Kooperationsmodellen in Steglitz und Zehlendorf in der Weimarer Republik wendet sich Celina Kress in ihrem Beitrag zu. Drei architektonisch exemplarische Siedlungen in Steglitz und Zehlendorf, welche die damalige Stilvielfalt belegen, stellt Frank Rattay vor und zeigt anhand dieser gesellschaftliche und ästhetische Konfliktlinien auf, ebenso wie die verkehrstechnische Erschließung.

Zwei große öffentliche Bauten aus diesen Jahren sind das Rathaus Zehlendorf und das Strandbad Wannsee. Spannend gestaltete sich, wie Heike Stange ausführt, das Verhältnis zwischen Bezirk und Groß-Berlin bei der Errichtung des Rathauses, das mit Walmdach, Rundbogenfenstern und Arkadengängen die Tradition fortführt. Das Strandbad dagegen, das größte europäische Binnenseebad – obwohl nur die Hälfte der geplanten Anlage gebaut wurde –, verstand sein Initiator und Planer Martin Wagner, seit 1926 Stadtrat für Bauwesen, Befürworter der Avantgarde und Organisator für den Umbau Berlins zur Weltstadt, als modernes „Weltstadtbad“. Diesem widmet sich der Beitrag von Matthias Oloew.

Mein Dank geht an die Autorinnen und Autoren, die ihre Vorträge im Rahmen des Symposiums „Neues Bauen in Steglitz und Zehlendorf. Groß-Berlin und die Folgen für die beiden Verwaltungsbezirke“ (9. Dezember 2017, Schwartzsche Villa) in überarbeiteter Form für die Publikation zur Verfügung stellten. Ein besonderer Dank gilt Heike Stange, wissenschaftliche Mitarbeiterin für Regionalgeschichte im Fachbereich Kultur, für ihre kenntnisreichen Anregungen, wertvollen Hinweise und ihr Engagement sowie Prof. Dr. Harald Bodenschatz für seine Unterstützung bei der inhaltlichen Konzeption des der Publikation zugrundeliegenden

Symposiums. Mein Dank gilt auch dem Fotografen Friedhelm Hoffmann und allen Institutionen und Privatpersonen, die historisches Bildmaterial zugänglich machten. Der Senatsverwaltung für Kultur und Europa danke ich für die finanzielle Unterstützung, ohne die diese Publikation nicht zu verwirklichen gewesen wäre, und dem Team [BEST] projekte für baukultur und stadt für die gute Zusammenarbeit bei der Umsetzung.

Dr. Brigitte Hausmann, Leiterin des Fachbereichs Kultur Steglitz-Zehlendorf

Anmerkungen

- 1 Berlin gemeinsam gestalten. Solidarisch. Nachhaltig. Weltoffen. Koalitionsvereinbarung zwischen Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD) Landesverband Berlin, DIE LINKE Landesverband Berlin und BÜNDNIS 90/Die Grünen Landesverband Berlin für die Legislaturperiode 2016 bis 2021, S. 6.
- 2 Gustav Böß, Sechs Jahre Neues Berlin. In: Hans Brenner und Erwin Stein (Hg.): Probleme der neuen Stadt Berlin. Darstellungen der Zukunftsaufgaben einer Viermillionenstadt (Monographien deutscher Städte, Bd. 18), Berlin 1926, S. 11. Zit. nach: Helmut Engel, Baugeschichte Berlin, Bd. 3: Moderne, Reaktion, Wiederaufbau: 1919–1970, Berlin 2007, S. 16f.
- 3 Bruno Taut, Nieder der Seriosismus. In: Frühlicht (1920), zit. nach: Programme und Manifeste zur Architektur des 20. Jahrhunderts. Zusammengestellt von Ulrich Conrads, Reprint Bauwelt Fundamente 001, eBook, Berlin 2014, S. 54.
- 4 Walter Gropius in einem Brief an Karl Ernst Osthaus vom 2. Februar 1919, zit. nach: Arbeitsrat für Kunst 1918–1921, Akademie der Künste, Berlin 1980, S. 117.